

Kleine Anfrage

der Abgeordneten Dorothea Schäfer (CDU)

und

Antwort

des Ministeriums für Umwelt und Forsten

Dioxin in Eiern

Die **Kleine Anfrage 2211** vom 18. Januar 2005 hat folgenden Wortlaut:

Zum 1. Januar 2005 gilt EU-weit ein neuer, niedrigerer Grenzwert für Dioxin in Eiern. Aus diesem Anlass wurden in einzelnen Bundesländern Untersuchungen vorgenommen, die in zahlreichen Fällen eine zu hohe Dioxin-Belastung ergaben.

Vor diesem Hintergrund frage ich die Landesregierung:

1. Wie beurteilt die Landesregierung die o. g. Änderung der Grenzwerte und die aktuellen Kontrollergebnisse in einzelnen Bundesländern für die Situation in Rheinland-Pfalz?
2. Gab es vergleichbare Untersuchungen auch in Rheinland-Pfalz und wenn ja, mit welchen Ergebnissen?
3. Was hat die Landesregierung unternommen, um die Betriebe rechtzeitig über die geänderten Grenzwerte zu informieren?
4. Welche konkreten Empfehlungen und Handreichungen hat sie den Eier produzierenden Betrieben an die Hand gegeben?
5. Welche Strategie verfolgt die Landesregierung, um auf die Einhaltung der neuen Werte hinzuwirken?

Das **Ministerium für Umwelt und Forsten** hat die Kleine Anfrage namens der Landesregierung mit Schreiben vom 10. Februar 2005 wie folgt beantwortet:

Vorbemerkung:

Seit dem 1. Januar 2005 gelten für Eier aus extensiven Haltungformen (Freilandhaltungen und andere mit Auslauf verbundene Haltungformen) die gleichen Grenzwerte für Dioxin wie für Eier aus Käfighaltungen. Dass bei Eiern aus extensiven Haltungformen vereinzelt mit Überschreitungen des ab 1. Januar 2005 geltenden Grenzwertes gerechnet werden muss, war den betroffenen Kreisen seit Jahren bekannt. Alle einschlägigen Wirtschaftskreise wurden durch das Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz und Reaktorsicherheit seit dem Jahre 2001 in die Verordnungsinitiative der EU, die eine Reduzierung der Dioxin-Belastung zum Ziel hat, eingebunden.

Die von einzelnen Bundesländern erhobenen Dioxin-Belastungsdaten, die im Vorfeld der ab 1. Januar 2005 geltenden Regelung erhoben wurden, wurden Anfang des Jahres 2005 in der Presse veröffentlicht und zeigten zunächst ein im Ländervergleich unregelmäßiges Belastungsbild.

Dies vorausgeschickt, beantworte ich die Kleine Anfrage 2211 der Abgeordneten Dorothea Schäfer (CDU) namens der Landesregierung wie folgt:

Zu Frage 1:

Die Situation bezüglich der gefundenen Gehalte von Dioxin in Eiern verschiedener Haltungformen in Rheinland-Pfalz ist mit derjenigen anderer Bundesländer vergleichbar. Pressemeldungen, z. B. aus Hessen, in denen berichtet wurde, alle im letzten Jahr untersuchten Freilandeiern seien mit deutlichem Abstand unter dem neuen Grenzwert, ließen sich nach entsprechender Nachfrage als Übertragungsfehler und durch eine falsche Berechnungsgrundlage erklären. Im Übrigen ist auch von Bedeutung, ob die Untersuchungen überwiegend an Freilandeiern aus industriefernen oder regional höher belasteten Gebieten vorgenommen wurden.

b. w.

Zu Frage 2:

Seit dem Jahre 1999 wurden in Rheinland-Pfalz 69 Eiprobe untersucht. Davon stammten 18 Proben aus Freiland- und Bodenhaltung. Der ab 1. Januar 2005 auch für Eier aus Freilandhaltung geltende Grenzwert wurde von fünf dieser untersuchten Eiprobe überschritten.

Die Untersuchungsergebnisse der Jahre 1999 bis 2003 lagen

- für Freiland Eier zwischen 0,77 und 8,98 pg Dioxin/Gramm;
- für Eier aus Käfighaltungen zwischen 0,77 und 1,03 pg Dioxin/Gramm;
- für Eier aus Bodenhaltung zwischen 1,27 und 3,47 pg/Gramm, jeweils bezogen auf den Fettgehalt der Eiprobe.

Zu den Fragen 3 und 4:

Wie bei Änderungen bundesweit gültiger Grenzwerte üblich erfolgte auch hier die Information der Länder und der betroffenen Wirtschaftsverbände durch das zuständige Bundesministerium; im vorliegenden Fall durch das für den Umweltschadstoff Dioxin zuständige Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz und Reaktorsicherheit. Die Informationen erfolgten seit dem Jahre 2001 regelmäßig und damit so rechtzeitig, dass die betroffene Wirtschaft ausreichend Zeit hatte, ggf. sich abzeichnende Probleme zu lösen.

Mit Schreiben vom April 2003 wurden insbesondere

- der Bund Ökologische Lebensmittelwirtschaft,
- der Zentralverband der Deutschen Geflügelwirtschaft e.V.,
- der Zentralverband Eier e.V. und
- der Verein für kontrollierte alternative Tierhaltungsformen e.V.

darauf hingewiesen, dass bei Eiern aus extensiven Haltungsformen mit Überschreitungen des Höchstgehaltes für Dioxine gerechnet werden muss. Es wurde angeregt, die den Verbänden angeschlossenen Mitglieder bzw. Mitgliedsfirmen über den aktuellen Sachverhalt zu unterrichten und darauf aufmerksam zu machen, im Rahmen der Wahrnehmung der Sorgfaltspflicht der aufgeworfenen Fragestellung frühzeitig nachzugehen.

Zu Frage 5:

In einer Schwerpunktaktion zu Beginn des neuen Jahres werden in Rheinland-Pfalz zunächst 15 Betriebe mit frei laufenden Hühnern untersucht. Danach werden auch 15 Betriebe mit Hühnern aus Bodenhaltung beprobt und schließlich zwölf Betriebe mit Käfighaltung.

Dabei werden vorrangig Gebiete berücksichtigt, bei denen aufgrund bisheriger Erkenntnisse mit höheren Dioxin-Gehalten gerechnet werden muss.

Untersuchungen auf Dioxine sind zeitaufwändig und vergleichsweise teuer. Bevor der Dioxin-Gehalt einer Probe gemessen werden kann, muss dieses in langwierigen Aufarbeitungsschritten extrahiert und angereichert werden. Daher ergibt sich pro Probe eine Untersuchungsdauer von rd. einer Woche. Derzeit laufen die ersten Messungen.

Margit Conrad
Staatsministerin